

Vortrag, Dr. R. Meiner, Domag, 5. Januar 1924.

77

Heute wollen wir in dem Vortrag, mehr das Historische berühren.  
Es handelt sich darum, daß das eigentliche alte Mysterium  
wesen in den Mysterienstätten dazu führt, daß wirklich eine Be-  
gegnung des Kritisierten mit den Göttern, statt in den Römern,  
in den Mysterienstätten waren offizielle Orte für solche Begegnungen.  
Diese Einrichtungen gehen nach und nach zurück. In der alten  
Form fanden sie sich mindestens seit dem 4. nachchristlichen Jahrhundert.  
In Mittelalter waren einzelne ausprüflose Menschen, da aber  
noch vorhanden, die da aber doch ihre Schüler hatten, Johannes  
Tauler ist ein Fall. Heute möchte ich einen charakteristischen,  
typischen Fall besprechen, der vom 13. Jahrhundert - zum 15. Jahrh.  
hinführen gehabt hat. Die Zeit, in der er stattgefunden hat, ist  
um 1200 herum. Es gab in jener Zeit eine Anzahl Menschen,  
die in sich verspürten den Drang nach einer Begegnung mit den  
Göttern, einer Verbindung mit den geistigen Welten. Wenn  
solch ein strebende Mensch seinen Lehrer fand, sah der äusserlich  
wie ein Zufall aus. Ein solcher Schüler fand durch eine Pfaffen  
Zufall in einem Ort des mittleren Europa einen Lehrer, dem  
gegenüber er als bald das Gefühl entwickelte, er könne ihn weiter-  
leiten in dem Drang seiner Seele nach der geistigen Welt.  
Es knüpfte sich etwa folgende Gesprächsreihe an. Der Schüler  
sagt, er strebe danach, in die geistigen Welten einzutreten. Der Lehrer  
aber erwidert, als ob die Menschennatur nicht vor dem Können  
in die geistigen Welten. Man müsse das in der Natur etwas sein  
was Schöpfungen geistiger Wesen seien. Es sei, als ob das Menschen  
Natur in der Gegenwart nicht durch Können. Schon hatte sich  
dem jungen, 25 - 30 jährigen Menschen stark geföhrt,

78. ~~XXXX~~ Können nicht der physische Mensch nicht einbringen, er hat in sich selber Hindernisse. —

Der Lehrer sagte: Sieh auf die Naturdinge, dem die Farben und Töne hindurch. Da wird das Geistes sich dir offenbaren müssen.

Der Schüler sagte: Es ist, als ob die Farben in meinen Augen erstarrten, die Töne in meinen Ohren verkümmerten.

Der Lehrer: Es gibt ausser der Natur die Offenbarung. Was dir die Natur nicht geben kann, kann dir die Offenbarung geben?

Der Schüler: Die Offenbarung spricht zu meinem Herzen. Aber ich kann die religiöse Offenbarung nicht in Verbindung bringen mit der Natur.

Der Lehrer: Wenn es dir so zu Mute ist, dann wirst du weder die Natur noch die Offenbarung verstehen können. Der Menschen Leib passt nicht zu der indifferen Umgebung, in der es lebt, sodass die Natur und Offenbarung als von den Göttern herkommend aussehen könnten. Ich werde dir Gelegenheit geben, Offenbarung und Natur besser zu verstehen. —

Der Lehrer führt den Schüler auf einen sehr hohen Berg hinauf. Man konnte von dem Berge nur sehen, unter ein Nebelmeer, aber was man wenigstens andeutungsweise ertränkt dem indifferen Treiben. Es war ein Morgennebel, Morgenstrahlung. Der Lehrer sprach von Wolkenwätern, von Riesenschiffen Fernen, ruffend, und das Gemüth des Schülers ganz hingeeben war an die Eigenständigkeit der Naturdinge, erdebrückt.

Solange dauerte dies, bis etwas vorhanden war von jener Seelen-  
stimmung bei dem Schüler, daß ihm alles, was er in dieser Inkarnat-  
ion erlebt hatte, vorkam, als ob er geträumt hätte.

Was er jetzt erlebte, war ihm wie der Inhalt seines tagwachen  
Bewusstseins und das früher erlebte wie ein Traum erlebt.  
Während er erlebte mehr und mehr das Erwachen, trat ihm entgegen  
aus einer Lebenspalte ein jünger Knabe; da bekam er einen  
merkwürdigen Eindruck. Er kannte sich selbst als geher-  
zähnten Knaben. Es war der Geist seiner Jugend. (Dies Motiv  
kommt in der Seele erwachen vor.) Er stand gegenüber dem  
Geist seiner Knabenzeit. Er war selbst mit 25 oder 28 Jahren  
da neben dem Geist seiner Jugend, seiner Knabenzeit. Der  
Lehrer war auch da. Es entspann sich ein Gespräch zwischen  
dem Schüler und seinem jüngeren Selbst. Beispiel eines  
Austausch gibt man etwas von seinen älteren Jahren, das  
Kindlichen Erfindung, und diese gibt einem etwas von ihrer  
jünglichen Frische. Das führte dann dazu, die Offenbarung  
zu verstehen. Es folgte ein Gespräch über die Genesis (Genosia)  
und über die Erfindung des Christus. Nur, was dem Schüler, was  
in der Offenbarung waltete. Wenn man vermag, die Athertücher  
zu ergreifen mit der der Menschen belebenden Kindheitskraft, dann  
versteht man die Offenbarung. Wenn die Kindheit real lebendig  
wird im reifen Lebensalter. Eigentlich ist es etwas Abnormes,  
die Offenbarung zu verstehen. Der Eindruck blieb dem Schüler,  
und die glückliche Zeit der Jugend verstand wiederum. Die  
erste Phase der Unterweisung war das.

80. Nun folgte die zweite Phase. Der Lehrer führte den Schüler  
in tiefe innere Bergwerksklüfte, wie in Bergespfadte hinein,  
so daß er mit dem Lehrer in Erdentiefen war. Es war ihm wie  
so, als ob ihm nachginge das, was er auf der Erde erlebt hatte,  
wie Träume. Auch jetzt war es so, wie wenn er erwachte;  
er lebte drauf, wie wenn er verwahrt würde den Erdentiefen,  
(Anklänge daran in der Sage von Barbassa). Wiederum kommt  
der Lehrer dies ins Bewusstsein des Schülers hinein. Er  
sah einem Spalt nach herein ein Greis. Der Schüler empfand  
sich selbst in zu rührenden Grenzen. Es folgte ein Gespräch  
zwischen dem Schüler und dem greisenhaften Selbst in der  
Führung des Lehrers. Es kam etwas ganz anderes heraus als in  
dem früheren Gespräch. Er fühlte sein Blut in sich kreisen,  
begleitend die Blüthen der Nervenströme. Er fühlte in  
sich hereinwirken, was drinnen ist, das Blühende in den Pflanzen,  
das Wurzelhafte in den Pflanzen, er fühlte die Wesen in der  
Erde, in seinen Tieren des Schaffens, Wesen und Wesen der  
Erde in sich selber. Nachdem der alte Mann, der er selbst war,  
verfündet war, sagte er: jetzt hat wirklich die Erde zu mir  
gesprochen. Ich habe eines Moment gehabt, in dem ich erfahren  
habe, was hinter den Naturdingen ist.

Der Lehrer sagte zu ihm: So wenig passend ist der Mensch für  
die Offenbarung und für die Naturdinge, daß die die Offenbar-  
ung empfangen können auf dem Berge mit dem Geist deiner  
Jugend, aber der Wissen von der Natur in der Erdentiefen ist das  
was die im Alter sein wird. Wenn die vermagst, zu betreten

mit dem, was da auf dem Berge erfalder fah, mit dem 81.  
Licht der Höhen, das Gefühl der Tiefen, dann wirft der Mensch  
heit abzugeben.

Die Lehre sagte weiter: Selbsterkenntnis besteht immer darin,  
daß man wahrnimmt, was hoch über dem Menschen liegt, und  
was tief unter dem Menschen liegt, dann findet der Mensch  
in seinen eigenen Tieren die Kraft des schaffenden Gottes.

Von solch einer Einweisung ging das Bestreben aus,  
was man dann mittelalterliche Mystik nennen kann.  
Später wurde nicht mehr geschrien über Höhen und  
in Tiefen. Dahergab es nicht mehr solche Aufführungen,  
aber gesucht wurde in Tieren. Die in einer solchen  
mittelalterlichen Einweisung gewirkt haben, die wurden  
vielfach verkannt. Von 1235 - 1315 lebte Raymond  
Lullus. Was man von ihm kennen lernen kann, wenn man  
ein persönliches Verhältnis zu ihm gewinnt, dann stellt  
es sich als etwas anderes dar, als wie die historischen Dokumente  
es darstellen. Es kann gerade durch die Anregung derjenigen  
eingewirkt haben, von dem ich oben als dem Schüler des Averroës  
gesprochen habe, zu besonderer Erkenntnis. Er wollte die Mysterien  
des Logos erneuern. Von diesem Gesichtspunkte aus ist seine  
Ars magna des R. Lullus zu betrachten. Er sagt sich, wenn  
der Mensch spricht, so ist die Sprache ein Geschehen eines  
Mikrokosmos. Man müsse prüfen das Geschehen der Sprache  
erst im Menschen, in dem man tief untertaucht an den  
Sprachorganen in die Gesamtorganisation des Menschen.

82. und dann von dort aus in den Kosmos. Dr. Laub A  
beruht auf einer gewissen Attitüde des Ätherleibes, Bei R.  
Lullis blieb alles Ahnung, aber die Ahnung ging so  
weit, daß er die Geste der Menschen hinaus verfolgte  
in den Kosmos. Er sagte: Richtest du die Blickrichtung  
auf den Löwen und auf der Way, dann gibst du der  
Zusammenhang der beiden Blickrichtungen der A,  
Richtest du die Blickrichtung auf den  
und auf den dann gibt dir das das O.  
Wenn man Linien zieht und Figuren, dann muß man  
ahnen Leitverbindungen, die sprengen das Gefüge des  
Kosmos aus. - Man muß haben ein intensives Bewußtsein  
in den Menschen in derz Kaufen und dann durch das Unter-  
scheiden in den Menschen in die Gefühlsstufe des Kosmos hinein  
zu kommen. - Auf diese Weise verschlechter die Weisen zu  
verbinden die Offenbarung mit der Natur. Sie waren fähig  
darüber, daß der Mensch eigentlich bestimmt war, die vierte  
Hierarchie zu werden, daß aber ein Fall getan hatte und  
dieser dritten Speckte in physischer Dasein, aber nicht die Kraft hatte,  
sein Geistig - Seelisches spirituell anzubilden. - Aus diesen Be-  
strebungen heraus entstand ja dann der Rosenkreuzer streben,  
es war einmal, daß solche Seelen, wie die geistliche Wata / auf dem  
Berge und in der Erde / als Fata morgana in einem solchen Rosenkreuz  
stätte auftraten. Man erkannte, was mit dem Schüler vorgegangen war  
auf dem Berge (Lösung des apallischen Leibes) In den Tieren der Erde war  
der Apalleit ganz in des eigene Innere eingezogen. Da nahm er wahr die Ge-  
fühlsstufe des eigenen Leibes. Es gab Übungen, um den von erreichten Punkte  
die Lösung des Apalleit und dann der drei dringen des Apalleit  
(siehe Mystik im Aufzuge 4. Dr. Steiner, neue Auflage. - in Leipzig.)